

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Band: 109 (1967)

Heft: 8

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERICHTE

Bericht über das IX. Internationale Symposium über die Erkrankungen der Zootiere in Prag vom 31. Mai bis 4. Juni 1967

Drei Gegebenheiten mögen dazu beigetragen haben, daß das diesjährige Symposium wieder eine beachtliche Zunahme der Teilnehmerzahl aufgewiesen hat:

1. Die Anziehung, die das Kulturzentrum Prag der alten Donaumonarchie ausstrahlt,
2. das weltweit zunehmende Interesse an der vergleichenden Medizin,
3. das ansprechende Tagungsprogramm.

So hat das Symposium 210 Teilnehmer und 130 Begleitpersonen nach Prag gelockt, und alle, das heißt die Leute, die den über 40 Vorträgen beigewohnt haben und die, die das Besichtigungsprogramm miterlebt haben, gewannen in der kurzen Zeit die schöne, kultureiche Stadt lieb.

Nach der Eröffnung durch den Direktor des Instituts für vergleichende Pathologie der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Herrn Prof. Dr. med. vet. habil. D. Matthias, wurde der sich über 3 Tage erstreckende wissenschaftliche Teil in Angriff genommen.

Als Tagungsthemen figurierten Erkrankungen des Digestionsapparates und Schmerzausschaltung bei Zootieren. Naturgemäß wurden zum ersten Thema auch recht viele parasitologische Probleme vorgestellt. Im großen und ganzen wurde eine ansprechende Übersicht über ätiologisch geklärte und auch ungeklärte Enteropathien in vergleichender Hinsicht geboten.

Das zweite Thema erfreut sich bei Zootierärzten immer wieder neuer Beliebtheit, da die Schmerzausschaltung Bedingung sine qua non ist für erfolgreiches und für den behandelnden Tierarzt gefahrloses Eingreifen bei Erkrankungen der oft sehr kostspieligen und gefährlichen Zootiere. Insbesondere erwecken neue Substanzen (z. B. M-Substanzen = Neuroleptika) und Anwendungsmethoden (Cap-chur-gun) das allgemeine Interesse. Auch die freien Vorträge boten viel Neues: vergleichende Betrachtungen über die Pathologie der Schildkrötenschale, Tumore bei Zootieren (z. T. mit Strahlentherapie), Fußleiden beim Elefanten und insbesondere eine Gonadendysgenese bei einem XXY-Känguruh. Für Interessenten sei erwähnt, daß ab diesem Jahr der Verhandlungsbericht gedruckt vorliegt (Akademie-Verlag, Berlin). Das interessante Dokument, enthaltend 65 Arbeiten aus der tierärztlichen Arbeit mit Zootieren, kann käuflich (etwa Fr. 30.—) erworben werden (Dr. med. vet. habil. R. Ippen, Institut für vergleichende Pathologie der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, *Berlin-Friedrichsfelde*, Wilhelmstraße 4).

Zum Begrüßungsabend bei reichem, kaltem Buffet luden der Direktor des Parasitologischen Instituts der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, Herr Prof. Dr. B. Rosický, und zur Besichtigung des weitgehend in natürlicher Waldlandschaft angelegten Zoos und zum « Schweinchen am Spieß » der Direktor des Prager Zoologischen Gartens, Dr. Z. Veselovsky, ein.

Anläßlich einer gemeinsamen Exkursion nach Kladruby a. d. Elbe und nach Slatnany, hatten wir Gelegenheit, die beiden Tschechischen Staatsgestüte zu besichtigen. In Kladruby werden drei Zuchtziele verfolgt:

1. Reinzucht der größten Warmblutpferde, der mit den Lipizzanern eng verwandten Kladruber Schimmel und Rappen.
2. Zucht eines leistungsfähigen, genügsamen Zweihandpferdes (Englisches Halbblut, Nachkommen von Furioso und Gidran).
3. Zucht eines englischen Vollblutpferdes für die Rennbahn.

Besonders eindrucksvoll war auf diesem Gestüt die straff organisierte Demonstration des Pferdematerials:

Nach einer kurzen Besichtigung der Stallungen folgte ein Besuch bei den Mutterstuten auf der Weide. Danach wurden uns die Hengste an der Hand, im Wagen (neuspänniger Jagdwagen) und schließlich unter dem Sattel in einem eigens arrangierten internen Concours vorgestellt.

Im Gegensatz zu der praktischen Pferdezucht in Kladruby wird in Slatinany mehr die wissenschaftliche Pferdezucht gepflegt. Die Zuchtziele heißen hier:

1. Schaffung eines den Bedürfnissen der Landwirtschaft entsprechenden Pferdes durch Kreuzung und durch Auswahl geeigneter Typen.

2. Lösung der Fragen der Leistungsfähigkeit nach physiologischen, biologischen und neurologischen Gesichtspunkten.

Wir wurden mit verschiedenen rein gezüchteten Hengsten (Engl. Vollblut, Engl. Halbblut, Araber, Berber, Orlov-Traber, Hannoveraner) und ihren Kreuzungsprodukten bekannt gemacht.

3. Regeneration des Altkladruber Rappens.

Ein Renaissance-Schloß in Slatinany ist als hippologisches Museum eingerichtet. Sehr schön und instruktiv sind eine vergleichend anatomisch-hippologische Sammlung sowie Daten und Schaustücke zur Paläontologie des Pferdes dargestellt. Daneben sind berühmte ausgestopfte Pferde, Beschirrungen, Sättel, Schmieden, alte Pferdebilder und -stiche zu bewundern.

Um bei der Hippologie zu bleiben, sei erwähnt, daß der Zoologische Garten eine hervorragende Zucht von ideal aufgestellten und gehaltenen, sehr zutraulichen Przewalsky-Pferden besitzt. Von 120 Zuchtbuchstuten dieser falben Urförderasse mit stehender Mähne, Aalstrich und Querringelung an den Gliedmaßenenden befinden sich 44 hier, während die übrigen auf der ganzen Welt verteilt sind.

Nach der Rückfahrt durch stille tschechische Landschaft, wo man viele wilde Hasen, Rebhühner, Fasane, Möwen, Reiher usw. vom Car aus gut beobachten konnte, nahm die in jeder Hinsicht gelungene Tagung ihren Abschluß. Mit Dank an alle, die zum guten Gelingen beigetragen hatten (Deutsche Akademie, Tschechische Organisationen, Vortragende, Übersetzer usw.), ging es dann ab Montag wieder den heimatlichen Penaten entgegen.

S. Lindt, Bern

Fortbildungskurs an der Medizinischen Tierklinik der Universität München

Am 3. Juni 1967 fand an der Medizinischen Tierklinik in Zusammenarbeit mit der Firma ASID ein Fortbildungskurs mit den Schwerpunkten Virusinfektionen der Pferde und Laboruntersuchungen in der tierärztlichen Praxis und im klinisch-chemischen Labor statt. Die Beteiligung von etwa 60 Tierärzten aus dem In- und Ausland sprach für das Interesse an den ausgewählten Gebieten. Vor allem entspann sich eine rege Diskussion während des Praktikums im Anschluß an die Referate, bei dem den Praktikern Gelegenheit gegeben war, selbst Blut- und Harnuntersuchungen mit praxisnahen Methoden durchzuführen oder unter Anleitung erfahrenen Laborpersonals klinisch-chemische Bestimmungen (Hb, Harnstoff, Eisen, Calcium, Bilirubin) zu üben.

An Referaten wurden gehalten:

Ullrich: Die Virusinfektionen der Pferde

Anhand einer Virustabelle wurde zunächst gezeigt, daß die Erreger der afrikanischen Pferdepest zu den ARBO-Viren, die Erreger der Pferdeinfluenza zu den MYCO-

Viren (u. a. Staupe, Tollwut) und die der Rhinopneumonitis der Pferde zu den HERPES-Viren gehören. Die Erreger der Brustseuche und der infektiösen Anämie der Einhufer fallen unter die Gruppe der noch nicht klassifizierten Viren. Auf Grund der Neuordnung aus virologischer Sicht erscheint es notwendig, auch die Nomenklatur der Virusinfektionen des Pferdes neu zu ordnen und deshalb folgende Krankheitsbezeichnungen zu wählen: Brustseuche (*Pleuropneumonia contagiosa equi*); Pferdestaupe (*Equine Virus-Arteritis* oder EVA, früher Rotlaufseuche, *Influenza catarrhalis*); Bestandshusten der Pferde (früher Pferdegrippe, Viruskatarrh der Luftwege des Pferdes, *Influenza*, Hoppegartener Husten, Brüsseler Krankheit). Die Ätiologie der Druse ist nach wie vor unklar. Der Erreger der infektiösen Anämie der Einhufer ist noch nicht identifiziert. Das Virus der Pferdestaupe kann auch Verwerfen verursachen.

Geyer: Pankreasdiagnostik

Um eine einigermaßen sichere Diagnose der Insuffizienz des exkretorischen Pankreasteils zu stellen, ist es notwendig – mehr noch als bei andern Organkrankheiten – den Vorbericht über den Patienten mit den klinischen Symptomen und den Laboruntersuchungen zu verknüpfen. Mit Hilfe einer Tabelle wurde versucht, die Erkrankungs-dauer des Hundes bis zur Erstuntersuchung, den Ernährungszustand, Appetit, Durst, Erbrechen, die Kotmenge, -konsistenz und -farbe und den Amylasewert im Serum, Trypsinnachweis im Kot sowie Blut- und Harnstatus in Beziehung zur akuten Pankreatitis, chronischen Pankreatitis und zur Pankreasatrophie zu setzen. Wenn sich auch markante diagnostische Merkmale herausstellen lassen, so gibt es doch ebenso fließende Übergänge, besonders bei Einbeziehung des Inselapparates des Pankreas in das Krankheitsgeschehen (*Diabetes mellitus*).

Kraft: Laboruntersuchungen in Praxis und Labor in der Veterinärmedizin

Medizin ohne Laboruntersuchungen zu betreiben, ist unmöglich. Manche Diagnosen können überhaupt nur durch Laboruntersuchungen gestellt werden (*Diabetes*, *Azetonämie*, *Anämie* u. a.). In der Praxis soll die Laboruntersuchung dem untersuchenden Tierarzt nur eine Information geben, ihm differentialdiagnostisch helfen oder seine klinische Verdachtsdiagnose bestätigen. Da es heute mit den Teststreifen und -tabletten einfache, selbst im Stall durchführbare Laboruntersuchungen gibt, sollte auch der praktische Tierarzt von diesen diagnostischen Hilfsmitteln Gebrauch machen. Es müssen drei Grundforderungen für eine kunstgerechte Laboruntersuchung erfüllt werden:

1. Klinische Untersuchung vor der Laboruntersuchung,
2. die Anwendung von Labormethoden, die in der Veterinärmedizin erprobt sind, und
3. die Fähigkeit der Auswertung der durchgeführten Untersuchung.

Im klinisch-chemischen Labor, das mit größerem Apparate- und Zeitaufwand arbeitet, sind Kontrolltests der durchgeführten Methoden notwendig. Es bedarf dabei nicht unbedingt tierischen Ausgangsmaterials, sondern es genügen auch die im Handel befindlichen Kontrollseren, um eine Methode auf ihr Funktionieren zu überprüfen.

Nach einem von der Firma ASID gebotenen Imbiß wurden die in der Veterinärmedizin brauchbaren Schnellmethoden als «Information» für den praktischen Tierarzt und klinisch-chemische Untersuchungsmethoden für ein eingerichtetes Labor geübt. Es ist zu hoffen, daß sich zu den wenigen Kollegen, die sich bis jetzt mit solchen Untersuchungen befassen, ein größerer Kreis Interessierter gesellt.

Zum Abschluß der Tagung wurde ein weiterer Fortbildungskurs im Herbst dieses Jahres über «Pharmako-Therapie» angekündigt.

Kraft, München